

dann, wenn er Helm und Protoktoren trägt. Statistiken zufolge... resse sicherstellen, dass er im Ernstfall die bestmögliche Krankenversicherung daher ein absolutes Muss. Sonst kann ein Bergungskosten mit ein Freilich kommen die meisten men – böse finanzielle Überraschungen ausgeschlossen.

217.
OTZ
07.01.2012

Die verbotene Hatz in Thüringens Wäldern

Wilderei scheint in Thüringen ausgemerzt. Nur Insider wissen mehr, denn das illegale „Halali“ gibt es auch heute.

Von Sabine Gottfried

Suhl/Erfurt. Aus Hungersnot wie einst muss heute wohl keiner auf die illegale Jagd. Dem Thüringer Forstministerium liegen dazu keine Fakten vor, die Dunkelziffer müsse als hoch gelten. Das Justizministerium verweist auf den Landesjagdverband (LJV). Der sagt, das Thema sei ein heißes Eisen, aber man bekomme wenig davon mit. Dabei spiele Wilderei immer noch eine Rolle – meist als Nervenkitzel für die Täter.

„Für ihren Nervenkitzel nehmen solche Leute zur Not auch Freiheitsstrafen in Kauf.“

Dr. Wolfgang Müller
Jagdrechtsexperte

„Es wird viel geraunt, aber wenig ist nachzuweisen“, meint LJV-Präsident Steffen Liebig. Die Meininger Staatsanwaltschaft spricht bei jagdlichen Vergehen von etwa 20 im Jahr.

Da stolpert ein Ostthüringer Jagdpächter über ausgelegte Schlingen oder findet in ihnen verendetes Wild. Bei Eisenach werden über Monate immer wieder Wildtiere mit abgetrenntem Kopf gefunden. Bei Albrechts streckt ein Karbonpfeil einen Hirsch nieder. Stories wie aus Karl Stülpners Zeiten, aber es sind aktuelle Beispiele der Wilderei in Thüringen.

Von ihnen weiß der Suhliger Jagdrechtsexperte Dr. Wolfgang Müller, Rechtsanwalt und juristischer Berater des Landesjagdverbandes. Bundesweit würden jährlich etwa 1300 Fälle von Jagdwilderei registriert, aber nur etwa 40 Täter verurteilt. Eine Befragung von Jägern und anderen eingebundenen Personen habe indes ergeben, dass höchstens jede vierte bekannt gewordene Wilderei angezeigt wird. In Thüringen seien zuletzt knapp 40 Fälle pro Jahr registriert worden. „Die absolute Dunkelziffer muss wohl mit realistischen 90 Prozent eingeschätzt werden. Die Jagdwilderei hat damit eine wesentlich höhere Bedeutung, als es jede polizeiliche Kriminalstatistik ausweist“, sagt Müller.

Parallelen zu Stülpners Zeiten seien nicht von der Hand zu weisen. „Er war ein Wilddieb, wurde aber dafür als Volksheld verherrlicht.“ Auch heute sei ein Gefühl von Heldenmut und eigener Genugtuung wohl der Hauptantrieb für Wilderer bei ihrer heimlichen Hatz.

In Einzelfällen spielt auch wirtschaftliches Interesse eine Rolle, wie ein anderer Thüringer Fall zeigte. Ein sogar von einem Kamerateam begleiteter Wilderer verkaufte Damwildbret an Restaurants – unter Bestechung von Tierärzten für die Freigabe des Fleisches. Gegen den dabei entstandenen Eindruck, man könne in Thüringen ziemlich frei der Wilderei nachgehen, erwirkte Anwalt Müller im Namen des Jagdverbandes

ein Verbot des Filmbeitrages. „Denn das ist einfach nicht der Fall.“

Der Jagdrechtsexperte räumt ein, dass angesichts heutiger High-Tech-Ausrüstung der wilden Jäger mit Infrarotzielgeräten und Hochleistungsarmbrust, „bei denen kein Schuss aus der Donnerbüchse fällt“, die Polizei einfach überfordert sei. So äußerte es in besagtem Film auch ein Gothaer Polizeibeamter. Dennoch liege die Thüringer Aufklärungsquote bei Jagdwildereifällen mit etwa 43 Prozent deutlich über der bundesweiten von 36 Prozent.

Im besagten, wohl spektakulärsten Fall der jüngsten Jahre in Ostthüringen, wo der Schlingen-Wilderer schließlich zu fassen war, gab es eine Verurteilung zu 22 Monaten Freiheitsstrafe, ausgesetzt auf drei Jahre Bewährung.

Der Strafraum für den Jagdwildereitatenbestand (Par. 292 StGB) wurde 1998 sogar gemildert – von fünf auf drei Jahre Freiheits- oder Geldstrafe. Für besonders schwere Fälle ist eine erhöhte Strafe angeordnet – Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu fünf Jahren. Die riskiert, wer gewerbs- und gewohnheitsmäßig wildert, gegen Schönzeiten verstößt, qualvolle

Schlingen einsetzt, zur Nachtzeit wildert oder mit mehreren mit Schusswaffen ausgerüsteten Beteiligten auf die Pirsch zieht. „Wilderer aber sind Einzelgänger, wollen ihre Trophäen nicht teilen, wollen keine Mitwisser“, sagt Müller, selbst Jäger. Der Wilderer in Thüringen ist meist zwischen 30 und 40 Jahre alt und wohnt zumeist in der „Tatortgemeinde“ oder in der Nähe, wie Statistiken ausweisen. Bürger, die im Dorf nicht selten die Pappenheimer kennen, sollten sich nicht scheuen, Jagdverantwortliche oder Polizeibehörden darauf aufmerksam zu machen.



Jagdrechtsexperte Wolfgang Müller.

Foto: Sabine Gottfried

herab gefallener Kiesel sehr wohl der Weg in die Frontscheibe des Pkw genommen haben kam, indem er wie ein Tennisball von der Fahrbahn wieder hoch gesprungen ist. Zumal die Ladefläche nicht von der vorgeschriebenen Plane abgedeckt und damit ungesichert war. Womit die Indizien dagegensprechen, dass es sich beim den Schaden um ein durch der Lkw-Fahrer unabwendbares Ereignis handelt.

OTZ
Az.: 5 S 30/11

Überweisung für ein Hospiz

Erfurt. Hospize sind Einrichtungen, in denen unheilbar Kranke in ihrer letzten Lebensphase palliativ-medizinisch, leidendsmindernd, pflegerisch und seelisch betreut werden.

Dafür wird rund um die Uhr eine qualifizierte Krankenpflege geleistet, unterstützt von ehrenamtlichen Mitarbeitern. Meist überweisen Hausärzte oder Krankenhäuser die Sterbenden ins Hospiz, informiert die AOK plus.

Voraussetzung dafür ist eine unheilbare, schwere und fortschreitende Erkrankung sowie eine Lebenserwartung von nur noch wenigen Wochen oder Monaten. Wenn eine ambulante Betreuung im Haushalt oder in der Familie nicht möglich ist, können gesetzlich Krankenversicherte einen Zuschuss zu Hospizversorgung erhalten. Der kalendertägliche Mindestzuschuss liegt aktuell bei 178,85 Euro.

Bei festgestellter Pflegebedürftigkeit können darüber hinaus Leistungen aus der Pflegeversicherung in Anspruch genommen werden. In Thüringen gibt es zur Zeit sechs stationäre Hospize.

OTZ

OTZ 2111